

*Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2013. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. 25. Ausgabe. 4 Bände. Berlin, Boston: De Gruyter. XIII, 5089 S. Zus. EUR 399,- (ISBN 978-3-11-027787-6).*

Der Kürschner erscheint wieder jährlich. (Zur 24. Ausgabe s. FC 4/12, 322.) Er beruht „größtenteils auf den Auskünften der verzeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie auf umfangreichen Recherchen der Redaktion“. Neu aufgenommen sind 1600 Personen, darunter – vorerst nur mit einigen von der Redaktion ermittelten Daten – der georgische Gräzist RISMAG GORDESANI (Universität Tbilisi, Mitglied der Sächsischen und der Georgischen Akademie der Wissenschaften), der regelmäßig auch in deutscher Sprache publiziert, der FU-Neogräzist PECHLIVANOS sowie der Berliner Philosoph und Semiotiker Prof. MICHAEL FRANZ, unter anderem Verfasser des Buches „Von Gorgias bis Lukrez“; vgl. zu ihm ferner die letzte Eintragung im Art. Müller, Reimar. Man vermisst den Latinisten OLEG (HELGUS) NIKITINSKI; er lehrt an den Universitäten Moskau und Münster; zu seiner Publikation „De laudibus Monasterii Westphaliae metropolis“, Neapel 2012, s. ANDREAS FRITSCH, FC 3/12, 221f. Bei WOLFGANG MIEDER fehlt „Wie anders wirkt dies Zitat auf mich ein! Johann Wolfgang von Goethes entflügelte Worte...“ (2011; wird in „Proverbium“ [Vermont] besprochen). BERND SÖSEMANNs „Propaganda...in der NS-Diktatur“ (2 Bde.) und „Friedrich der Große“ (2 Bde.), beide noch als Projekte genannt, sind inzwischen erschienen; zu „Propaganda...“ s. meine Rez. in: Muttersprache 122, 2012, 312-318. Alle im vorliegenden Kürschner-Band nicht oder verkürzt wiedergegebenen Eintragungen sind dem Vorwort zufolge online verfügbar – zu einem Preis von 149 EURO; dies müsste in dem Buch und nicht nur auf der Homepage mitgeteilt werden. Dass heute nicht mehr komplette Publikationslisten gedruckt werden, ist verständlich, aber wenn es z. B. heißt: „250 Aufsätze, zuletzt...“ und dann nur Veröffentlichungen der Jahre 2008-10 folgen, der Verfasser jedoch zuletzt 2011 Gelegenheit hatte, seine Bibliographie zu aktualisieren (Redaktionsschluss der Ausgabe 2013 war September 2012) ist das keine „Auswahlbibliographie

der aktuellsten und wichtigsten Publikationen“; dieser in der Homepage formulierte Anspruch muss für die Zeit bis zum Redaktionsschluss auch für die Buchausgabe gelten, wenn dort ein „möglichst vollständiger Überblick über die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens“ (S. VII) versprochen wird. Der Nekrolog verzeichnet u. a. die Klassischen Philologen DUMMER, NEWIGER, QUADLBAUER, den Volkskundler RÖHRICH und den Slawisten RUŽIČKA („Das syntaktische Prinzip der altslawischen Partizipien und sein Verhältnis zum Griechischen“, 1963). – Man ist dem Verlag De Gruyter für viele wertvolle Veröffentlichungen, nicht zuletzt auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft dankbar (s. FC 2/06, 152) und hofft nun auf einen „Kürschner“, der berechtigten Erwartungen entspricht.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Recitator. Fabula romanica quam theodisce scripsit Bernhard Schlink in Latinum convertit Nikolaus Groß. Editio prima in domo editoria, quae appellatur Leo Latinus. Senden in oppido Bavariae Suebicae a. 2012. (Originaltitel: Der Vorleser, von Bernhard Schlink, Zürich: Diogenes Verlag 1995.) Editio Latina (Bestellung direkt bei SPQR@LEOLATINUS.COM). 291 Seiten. 45 EUR. (ISBN 978-3-938905-32-6).*

Wer auch außerhalb seiner beruflichen Studien und Pflichten Freude an der lateinischen Sprache hat, kann sich über dieses Buch freuen. Es ist die lateinische Übersetzung des 1995 erstmals in deutscher Sprache erschienenen Bestsellers von BERNHARD SCHLINK „Der Vorleser“. Auch gerade wenn man den Roman und die Verfilmung bereits kennt, kann man sich an seinem lateinischen Gewand erfreuen. Erinnerung sei an GOETHEs Bemerkung in einem Brief an den Juristen und preußischen Staatsrat CHRISTOPH FRIEDRICH LUDWIG SCHULTZ vom 8.7.1823: „Man brachte mir die lateinische Übersetzung von Hermann und Dorothea, es ward mir ganz sonderbar dabey; ich hatte dieses Lieblingsgedicht viele Jahre nicht gesehen, und nun erblickt ich es wie im Spiegel, der, wie wir aus Erfahrung und neuerlich aus dem Entoptischen wissen, eine eigene magische Kraft auszuüben die Fähigkeit